

Antrag

**der Abgeordneten Dr. Stephanie Rose, Sabine Boeddinghaus, Deniz Celik,
Dr. Carola Ensslen, Olga Fritzsche, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch,
Metin Kaya, Cansu Özdemir, David Stoop, Heike Sudmann
und Insa Tietjen (DIE LINKE)**

**Betr.: Winternotprogramm 2022/2023: Jetzt endlich einen niedrighschwelligen,
dezentralen und ganztägigen Schutz vor Kälte schaffen!**

Der Winter ist im Anmarsch und viele Menschen haben angesichts der Energiekrise Angst frieren zu müssen! Für Menschen auf der Straße stellt sich die Frage nicht. Hier ist klar: Winter heißt frieren! Nässe und Kälte sind im Winter Alltag für obdachlose Menschen.

In den letzten Wintern haben viele Betroffene aus Angst vor der Ansteckung und mangelnden Rückzugsmöglichkeiten lieber auf der Straße genächtigt, statt die Unterkünfte des Winternotprogramms aufzusuchen. Mit dem tragischen Ergebnis, dass im Winter 2020 13 und im Winter 2021 21 obdachlose Menschen auf der Straße verstorben sind.

Daher gilt es dringend, in diesem Winter die obdachlosen Menschen vor Kälte und Erfrierung zu schützen und annehmbare und pandemiegerechte Bedingungen zu schaffen! Denn obdachlose Menschen leiden häufig an aus ihrer Lebenslage resultierenden Mehrfacherkrankungen und gehören damit zu einer der besonders schutzbedürftigen vulnerablen Gruppe in der anhaltenden Pandemie.

Andere Städte haben in den Corona-Wintern vermehrt auf Hotel- und Einzelzimmerunterbringung gesetzt und sind damit gut gefahren. Auch in Hamburg gab es insbesondere privat finanzierte Hotelunterbringung. Und sowohl die spendenfinanzierte Hotelunterbringung von Hinz&Kunzt, der Diakonie und Alimaus als auch die städtische Einzelzimmerunterbringung in der Eiffestraße haben gezeigt, dass der eigene Rückzugsraum stabilisiert und neue Perspektiven eröffnet.

Einzelzimmer ermöglichen also nicht nur Schutz in der Pandemie, sondern bieten auch die Chance, zur Ruhe zu kommen, und damit eine größere Chance, den Schritt aus der Obdachlosigkeit zu schaffen. Das ist im Winternotprogramm so nicht möglich. Denn dieses sieht nur eine Übernachtungsmöglichkeit vor, die die Nutzer:innen tagsüber – auch bei deutlichen Minustemperaturen – wieder verlassen müssen. Die Unterbringung findet zudem in Mehrbettzimmern statt, sodass das Einhalten von Abstandsregeln, die Reduzierung von Kontakten und ein Zur-Ruhe-Kommen auch bei „lockerer“ Belegung nicht möglich sind.

Wir fordern daher erneut, das Winternotprogramm in diesem Winter neu zu gestalten – dezentral, niedrighschwellig, ganztägig und in Einzelzimmern!

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. sicherzustellen, dass das Winternotprogramm 2022/2023 auch in diesem Winter allen obdachlosen Menschen Schutz vor Kälte bietet,

2. die Unterkünfte ganztägig zu öffnen,
3. die Unterbringung dezentral und mit einem möglichst großen Angebot an Einzelzimmern zu garantieren. Hierfür sind notfalls Zimmer in Hotels, Pensionen oder Jugendherbergen anzumieten,
4. den Zugang anonym und voraussetzungslos zu gewährleisten. Ungeachtet der Herkunft der Hilfesuchenden muss weiterhin die Niedrigschwelligkeit gewahrt bleiben und jede:r Hilfebedürftige einen Übernachtungsplatz erhalten. Auf eine Mitwirkungs- und Meldepflicht sowie auf eine Übermittlung der Daten der Schutzsuchenden an andere Behörden ist zu verzichten,
5. zusätzliche Mittel für aufsuchende Sozialarbeit bereitzustellen, um so eine sozialarbeiterische Begleitung der Schutzsuchenden sicherzustellen,
6. die substandardisierte Wärmestube nicht als Teil des Winternotprogramms zu betrachten und keine Verweise hierhin auszusprechen,
7. auch Plätze für Menschen mit Hunden anzubieten,
8. der Bürgerschaft über den Stand der Umsetzung zum 31.12.2022 und dann fortlaufend zu berichten.